

VORWORT

Die schwedische Originalausgabe dieses Buches ist im Jahre 1944 im Verlag Tiden in Stockholm erschienen. Der Verfasser, Gunnar Dahlberg, ist durch seine Tätigkeit als Forscher, Professor an der Universität in Uppsala, Leiter des staatlichen Instituts für Vererbungswissenschaft, Verfasser vieler wissenschaftlicher Arbeiten auf seinem Fachgebiet, der medizinischen Vererbungsforschung, seit langem der Träger eines in der Welt der Wissenschaft bekannten Namens. In seinem Heimatland Schweden und in den übrigen skandinavischen Ländern gehört Gunnar Dahlberg überdies zu einem erlesenen Kreis von Publizisten, der durch die Gediegenheit seiner Beiträge die öffentliche Debatte auf ein hohes Niveau gebracht hat. Ein Versuch, diese Feststellung durch Beispiele zu belegen, würde den Rahmen dieses Vorworts überschreiten; deshalb muß der Hinweis genügen, daß die vorliegende Arbeit selbst dem deutschen Leser einen Eindruck von der Sachlichkeit der Argumentation und von der noblen Art der allseitigen Prüfung der Einwände vermitteln wird.

Gunnar Dahlberg hat im Vorwort zur schwedischen Ausgabe dieser Arbeit erklärt, er sei an ihre Nieder-

schrift weder als Politiker noch als Nationalökonom vom Fach herangegangen, sondern er habe das Bedürfnis empfunden, eine „kurzgefaßte Übersicht über radikale Gedankengänge und über die Mittel und Ziele“ zu geben, „die charakteristisch für den Sozialismus sind.“ Damit ist von vornherein klargestellt, daß der Verfasser nicht die Absicht gehabt hat, eine aktuelle politische Propagandaschrift vorzulegen, in der beispielsweise dargelegt würde, wie die Sozialdemokratie in Schweden ihr Aktionsprogramm verwirklicht. Mancher deutsche Leser wird aber darüber verwundert sein, daß der Verfasser davon abgesehen hat, seine Darlegungen mit Zitaten aus grundlegenden Schriften von Marx, Engels und anderen sozialistischen Gesellschaftsforschern auszustatten. Dahlberg legt weniger Wert auf die Ausdeutung von Leitsätzen als darauf, aus den Verhältnissen selbst nachzuweisen, weshalb und in welcher Richtung unsere Gesellschaftsordnung umorganisiert werden muß. So sehr sich dabei die spezifisch schwedischen und skandinavischen Bedingungen geltend machen, unter denen der Verfasser lebt, so sehr dabei die Eigenart seiner wissenschaftlichen Methoden mit manchen vor allem in der deutschen sozialistischen Literatur eingebürgerten Gepflogenheiten in Widerspruch zu stehen scheint, so unverkennbar ist doch andererseits, daß der Ausgangspunkt der Überlegungen, die in Dahlbergs Buch ihren Niederschlag gefunden haben, die Situation ist, die Karl Marx im Vorwort seiner Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ mit folgenden Sätzen charakterisiert hat:

„Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktions-

verhältnissen, oder was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein.“

Die Verhältnisse ökonomischer und sozialer Art, die in dieser Epoche herrschen, und die Maßnahmen, die in ihr zu ergreifen sind, bilden den Gegenstand der Gedankengänge Dahlbergs. Er führt den Nachweis der Notwendigkeit und Möglichkeit einer sozialistischen Umgestaltung mit den Mitteln zielbewußter Reformen, deren Initiatoren und Träger die breiten Schichten sein müssen, die unter der politischen Führung der Sozialdemokratie im Rahmen des demokratischen Staates um Einfluß ringen. Diese Reformen sind, im Zusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung gesehen, Schritte einer großen und umfassenden sozialen Revolution, von deren Durchführung alles andere abhängt.

Diese Feststellung ist notwendig, um von vornherein der in der deutschen politischen Praxis so beliebten schlagwortmäßigen Abstempelung von Gedanken und ihrer Träger entgegenzuwirken. Die von Dahlberg ins Auge gefaßten Reformen sind radikaler Art. Es wäre demnach verfehlt, die aus dem Museum der Vergangenheit der Arbeiterbewegung entliehene Bezeichnung des „Reformismus“ auf sie anzuwenden, die sich auf eine wesentlich andere Geistesrichtung bezog. Die Reformen, von denen in diesem Buch die Rede ist, sind Reformen, durch die die Grundlagen der gesellschaftlichen Organisation verändert, und zwar zielbewußt in der Richtung des Sozialismus entwickelt werden. Wenn Dahlberg sich in dem Zusammenhang wiederholt von

Bestrebungen abgrenzt, und wenn er gegen Tendenzen polemisiert, die die Verwirklichung des Sozialismus an eine politische Revolution binden wollen, so will er unter einer solchen „Revolution“ den Gedanken des Staatsstreichs in Verbindung mit der Errichtung eines Diktaturregimes verstanden haben. Mögen seine Erwägungen auch in erster Linie auf der Entwicklung Schwedens und der benachbarten skandinavischen Länder fußen, so sind sie doch auch für die sozialistische Bewegung anderer Länder von hohem Interesse.

Bei der Übersetzung aus dem Schwedischen habe ich mich bemüht, die Form der Darlegung, die für die Führung der Debatte in Schweden und anderen skandinavischen Ländern charakteristisch ist, auch im Gewande der deutschen Sprache zu erhalten. So sehr ich mir der Tatsache bewußt bin, dadurch manche wenig „flüssig“ wirkende Stelle im Text bekommen zu haben, so sehr ist mir andererseits daran gelegen, das Spezifische der Form der Diskussion zum Ausdruck zu bringen, weil das Buch auch in dieser Hinsicht dem deutschen Leser manches Neue zu bieten hat.

Hamburg, im Februar 1947

Herbert Wehner